

**Prof. Dr. Alfred Toth**

## **Digonale und tettragonale ontische Alternanzen**

1. Der Ursprung digonaler Systeme (vgl. Toth 2015) liegt auf der Hand: Sie setzen negativ orthogonale Strukturen voraus und dienen als Lückenfüller. In Sonderheit nehmen sie der Umgebung ihres Referenzsystems weniger Platz weg als es tettragonale suppletive Systeme täten. Dennoch gibt es vorgegebene ontische Restriktionen, wo Digoalität durch Tettragonalität substituiert werden muß, etwa dann, wenn durch die Diagonalität digonaler Suppletiva nicht nur Fenster, sondern Zugänge zu ihren Referenzsysteme überdeckt und damit eliminiert würden. Ferner scheint relative ontische Arbitrarität zwischen digonalen und tettragonalen Suppletiva dann zu herrschen, wenn die negative Orthogonalität ihrer Referenzsysteme einseitig ontisch leer ist, d.h. am Anfang oder am Ende von Zeilen von Systemen.

### **2.1. Digonale Suppletivität**



Rue de Bièvre, Paris

## 2.2. Tettaragonale Suppletivität



Rue de la Harpe, Paris

## 2.3. Kombination digonaler und tettaragonaler Suppletivität



Rue du Cygne, Paris

## Literatur

Toth, Alfred, Gonalität und ontisch-geometrische Relationen. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2015

8.10.2015